

# KOMMWOHNEN

## aktuell



### Baugeschehen

Die ersten Mieter beleben unser Pilotprojekt in Rauschwalde

Seite 5-6



### Sanierung

Drei Häuser werden ein ganzes Quartier auf

Seite 6



### Brandschutz

Gleich mehrmals hat es 2021 in unseren Häusern gebrannt

Seite 19



### Grünflächen

Beim Rasenmähen ist es nie allen recht zu machen

Seite 10-11



# «Wir wurden ins kalte Wasser geworfen, KommWohnen-Geschäftsführer Arne Myckert über Jahreshöhepunkte,

Herr Myckert, wir haben das zweite Corona-Jahr hinter uns. Wieder alles schwierig, wieder alles unsicher. Was war die größte Herausforderung in diesem Jahr? Ich glaube, im Betrieb haben wir die Abläufe, auch mit der Erfahrung aus 2020, ganz gut hinbekommen. Wir haben schon im Vorjahr Manches digital erprobt und konnten darauf aufbauen, zum Beispiel mobile Office mit einigen Mitarbeitern. Damit waren wir für die internen Abläufe ganz gut aufgestellt. Das größere Problem ist der Kontakt zum Kunden, der unter Einschränkungen durch Verordnun-



gen natürlich immer anders stattfindet. Gerade was die Absprachen mit Mietern und Besichtigungen mit Interessenten angeht, sind wir natürlich auf direkte Kontakte angewiesen. Es bleibt mit einem unbefriedigenden Gefühl begleitet, dass wir das noch nicht so hinbekommen, als würde es kein Corona geben. Ich habe noch nicht die ideale Lösung vor Augen. Vielleicht müssen wir noch mehr digitale Möglichkeiten probieren. Das ist auf jeden Fall eine Einschränkung, an der wir knabbern. Und man merkt auch, dass die vielen Einschränkungen allen wie Mehltau auf den Gemütern liegen, unseren Mitarbeitern genauso wie unseren Mietern. Wir

alle müssen Dinge einschränken, die wir gern tun. Kurzzeitig konnten viele das gut ertragen, aber nun, Ende des zweiten Jahres, werden sehr viele in ihrer Stimmung nach unten gezogen. Wir alle zusammen sollten uns etwas einfallen lassen, das die Stimmung hebt und trotz Corona funktioniert, um für Ausgleich zu sorgen.

**Gab es auch bei den vielen KommWohnen-Baustellen Probleme?**

Einschränkungen im Sinne, dass etwas nicht stattgefunden hat, gab es nicht. Aber wir hatten bei den beteiligten Firmen immer wieder Stillstand durch Corona-Personalausfälle. Dann bricht die Terminkette, die mit allen Firmen abgestimmt ist, auseinander. Teilweise waren nachfolgende Gewerke dann auf anderen Baustellen beschäftigt, sodass das ganze Räderwerk nicht mehr passte. Hinzu kamen Vorgaben durch Corona zur Gleichzeitigkeit von Mitarbeitern in einem Raum. Und diese Verzögerungen im Bauablauf erleben wir auf allen unserer Baustellen.

**Gibt es denn auch irgendetwas, das die Krise an Positivem gebracht hat?**

Den Einschränkungen sind wir zum Teil dadurch begegnet, dass wir die Abläufe noch stärker digitalisiert haben. Das ist ein Thema, das bei vielen Unternehmen ansteht. Das Arbeits- und Wirtschaftsleben wird durch digitale Möglichkeiten immer weiter bereichert und beschleunigt. Das ist so anspruchsvoll, dass man es gern vor sich her schiebt. Das geht nicht mal eben nebenbei. Und durch Corona sind wir ins kalte Wasser geschubst worden. Erste Mitarbeiter sind ins Homeoffice gegangen, und wir mussten Wege finden, wie die Kommunikation funktionieren kann. Das hat unter Hochdruck bei uns stattgefunden. Und ich finde, das haben wir ganz gut hingekriegt. Mittlerweile haben wir aus der Not eine Tugend gemacht und bereiten uns darauf vor, den Mitarbeitern in weiten Teilen mobile Office als Standard anbieten zu können. Natürlich ist nicht jede Arbeit dafür geeignet. Aber bei wem es passt, für den soll das ab nächstem Jahr möglich sein, Teile der Woche von zu Hause aus zu arbeiten. Das hilft uns auch bei anderen Krankheitswellen wie Grippe, Ansteckungsrisiken zu senken, damit nicht ganze Abteilungen ausfallen. Und für die Mitarbeiter ist es

ein Freiheitsgrad mehr und macht die Vereinbarkeit von Familie und Beruf leichter. **Da auch andere Firmen das anbieten werden: Müssen Wohnungen künftig anders gestaltet werden?**

Naja, die Kristallkugel hat ja keiner. Aber ich bin schon überzeugt, dass der Trend zu Homeoffice unumkehrbar ist. Ich höre auch aus anderen Firmen, dass das allen Beteiligten zugute kommt. Und es gibt ganz viele moderne Jobs, wo das problemlos möglich ist. Warum sollte ein Görlitzer der Arbeit nach Dresden hinterherziehen statt ein, zwei Mal die Woche pendeln und den Rest von zu Hause aus arbeiten? Und je mehr Mitarbeiter das tun, desto mehr Konferenzen werden digital stattfinden. Und desto mehr Freiheiten haben die Menschen bei der Wohnortwahl. Und wenn man viel Geld durchs fehlende Pendeln spart, kann man sich auch eine größere Wohnung leisten, wo ein Zimmer fürs Arbeiten zur Verfügung steht.

**Das auffälligste Objekt, das 2021 fertig geworden ist, ist die Arthur-Ullrich-Straße 16. Sind Sie mit dem Ergebnis zufrieden?**

Mit Gestaltung und Optik auf jeden Fall. Das wertet den Stadtteil auf! Das ist für den Standort mit Sicherheit ein wichtiges Zeichen, dass Rauschwalde nicht vergessen ist, sondern dass wir vorhaben, dort stärker zu investieren. Das Nachbetrachten, was hätte besser laufen können, dauert noch länger. Wir sind noch im Vermietungsprozess, es sind noch nicht alle Wohnungen vergeben. Das warten wir erstmal ab. Und dann müssen wir sehen. Durch das Fördermittelprogramm waren wir an bestimmte Wohnungsgrößen gebunden. Und Fördermittel brauchen wir, um solch komplexe Maßnahmen bei den niedrigen Mieten in Görlitz gegenfinanzieren zu können. Trotzdem müssen wir natürlich gucken, ob die Rasterung geklappt hat. Also ob wir mehr größere oder mehr kleinere Wohnungen gebraucht hätten. Die Auswertung, was die Frage der Marktakzeptanz angeht, steht noch aus. Und Details stellen sich erst heraus, wenn wir nach einem Jahr oder so die ersten Rückkopplungen aus dem Dauerwohnen bekommen. In diesem laufenden Prozess sind wir jetzt noch gar nicht richtig drin.

**KommWohnen hat in den vergangenen Jahren viele große Bauprojekte gestemmt:**



# haben aber Schwimmen gelernt»

## Erfolge am Hafen, Großprojekte und Vorteile durch Corona.

Brautwiesenstraße, Löbauer Straße, Heilige-Grab-Straße/Hohe Straße, die Leipziger Straße ist gerade fertig geworden. Braucht es nun eine Zeit der Ruhe?

Wir haben ja laufende Projekte, die nicht so spektakulär wie im Wohnungsbau sind. Die also Gewerbeobjekte betreffen wie die Konsulstraße 23. Diese sind aber trotzdem hochvolumig, sodass wir da sehr gebunden sind. Zudem überlegen wir weiter, wo wir die nächsten größeren Baustellen durchführen. Man kann also nicht sagen, wir verschlafen ganz tief, und es passiert gar nichts. Aber in der Tat ist es so, wenn man drei Großprojekte in einem Jahr abschließt, sammelt man danach erstmal ein bisschen die Kräfte. Zum einen für die Mitarbeiter, weil eine so hohe Taktfrequenz auf Dauer nicht geht. Und zum anderen auch für die liquiden Mittel. Kurzer Blick an den See: War 2021 ein gutes Jahr für den Hafen Görlitz?

Auch hier schlägt sich natürlich das zweite Corona-Jahr in Folge nieder. Das kennen wohl alle, die im gastronomischen Bereich unterwegs sind. In den Phasen, in denen wir ganz frei öffnen konnten, lief es gut. Da bin ich mit der Zunahme der Kundenzahl sehr zufrieden. Im Hafen selbst konnten wir die Zahl der Boote seit Beginn unserer Aktivitäten dort verdoppeln. Wir sind also gut am Start, es entwickelt sich gut. Auch die Maßnahme mit den Lagercontainern. Der Aussichtspunkt darauf wird von den Besuchern am See rege angenommen. Auch generell erfahren wir eine immer höhere Besucherfrequenz. Insofern könnte man sagen, es läuft gut. Aber wir haben eben die Einschränkungen durch Corona. Künftig wollen wir den Bereich der Außengastronomie verstärkt nutzbar machen. Dort sind wir auch von Corona-Vorgaben viel weniger abhängig als drinnen. Zudem ist es gigantisch, an einem lauen Sommerabend bei Bier oder Wein dort draußen sitzen zu können, während die Boote sanft auf dem Wasser schaukeln. Diese Exklusivität, diese Hafenatmosphäre, wollen wir ausbauen. Das Hafencafé ist eher der kälteren Jahreszeit vorbehalten.

In diesem Jahr wurde die Zuständigkeit für die Errichtung eines Segelstützpunkts am Hafen von KommWohnen auf die Stadt Görlitz selbst rückübertragen. Ist das eine gute Nachricht für Sie?

Ich glaube nicht, dass es geholfen hat, dass wir im Galopp die Rösser gewechselt haben. Wir waren eigentlich schon ganz gut dabei. Wir haben Studien in Auftrag gegeben, mit dem Planungsbüro die Schritte durchgesprochen und hätten mit einem Rutsch durchplanen und umsetzen können. Aber der Fördermittelgeber hat gesagt, dass wir nicht die Zweckbestimmtheit der Mittel garantieren könnten wie die Stadt selbst. Für mich unverständlich als hundertprozentige Tochterfirma der Stadt. In der Vergangenheit gab es immer Möglichkeiten dafür. Aber die Entscheidung ist jetzt eben so, wie sie ist. Dass alles, was wir an Vorlauf hatten, jetzt ausgefallen ist, bedauere ich tatsächlich. Das vergangene Jahr war nicht nur wegen Corona schwierig, sondern auch durch gleich zwei Brände in KommWohnen-Objekten. Macht Ihnen so etwas Angst?

Natürlich. Es gibt wohl keinen Vermieter, der da nicht Puls hat. Beim Kellerbrand an der Lausitzer Straße waren durch die miteinander verbundenen Keller ja gleich mehrere Hauseingänge betroffen. Wenn nach Mitternacht die Feuerwehr bei mir anruft und man dann rausfährt und sieht all die Mieter mitten in der Nacht in einem Bus, umgeben von vielen Löschzügen, ist das natürlich dramatisch. Man hofft dann einfach nur, dass niemand zu Schaden gekommen ist. Alles Andere kann man ja reparieren. Wenn diese gute Botschaft dann kommt, ist man natürlich erleichtert. Zum Glück konnte ich nachts im Nieselregen den Leiter unserer Villa Ephraim, Herrn Zimmermann, aus dem Bett klingeln, der sofort kam und organisiert hat, dass die Mieter bei uns übernachten konnten. Wir konnten diese Alternative anbieten, aber es war trotzdem sehr aufregend. Ich finde, das haben wir ganz gut gelöst. Aber es kommen gleich danach natürlich Gedanken, wie wir sowas verhindern können. Doch bei der vielen Technik überall kann es immer passieren, dass irgendwo mal Kabel schmoren. Und vom zweiten Brandfall an der Gersdorfstraße kursieren ja eindrucksvolle Fotos. Es sieht aus, als würde der ganze Balkon in Flammen stehen – in einem voll vermieteten Haus! Das ist natürlich hochdramatisch. Man kann immer nur hoffen, dass jeder geprüfte Technik verwendet, sich vernünft-

ig verhält und Gefahren durch Unachtsamkeit möglichst klein hält. Passieren kann immer etwas. Gerade in den großen Wohnblöcken ist die Gefahr groß. Da ist es kein Schaden, dass dort Wohnungen aus großen Betonplatten geschaffen wurden, wo es nicht ganz so leicht brennt.

Im Herbst ist eine weitere Staffel vom Probewohnen gestartet, diesmal mit einer sehr eng gehaltenen Zielgruppe. Hat dieses Projekt überhaupt noch eine Bedeutung für KommWohnen?

Ich habe das nie in dieser Korrelation betrachtet. Wir freuen uns über jeden, der zuzieht, im Endeffekt ist doch egal, ob ein Probewohner da bleibt oder jemand sich für die Stadt interessiert, der einen Bericht darüber wahrnimmt. Das Probewohnen erzeugt Fantasien, nicht nur bei den Probanden. Genau das macht das Konzept in seiner Reichweite so spannend. Die eingeschränkte Zielgruppe jetzt ergibt sich ja nicht nur aus dem Beruf, der sich mit Klimaneutralität befassen soll, sondern auch durch den Umstand, so frei zu sein, mal eben drei Monate in einer anderen Stadt leben zu können. Spannend ist diese Personengruppe aus zwei Gründen. Zum einen können sie sich ihren Wohnort offenbar recht frei aussuchen. Gerade wer digitale Formate bedient, kann von überall aus arbeiten. Und da ist gerade in den Ballungsräumen die Fläche, die ich für mein Geld bekomme, viel viel kleiner als hier. Das Andere ist, dass die Menschen, die Görlitz nun drei Monate statt wie früher eine Woche erleben, viel stärker in den Alltag eintauchen. Und ihre Eindrücke sind wertvoll, weil sie Dinge sehen, die Altgörlitzer natürlich nicht mehr sehen. Den Erkenntnisgewinn halte ich also für umso größer, je länger die Probanden da sind.

Was war Ihr persönlicher Jahreshöhepunkt? Das ist schwierig. Natürlich geben gleich drei große fertige Bauprojekte das Gefühl, da haben wir was geschafft. Und ich bin froh, dass wir als Unternehmen bisher ganz gut durch die Corona-Krise gekommen sind. Wir hatten erkennbar keine Ansteckungsketten. Mich würde es sehr belasten zu wissen, dass jemand auf diesem Weg erkrankt ist und vielleicht Spätfolgen hat. Dass das ausblieb, freut mich für dieses Jahr am meisten.



# Das haben wir 2021 geschafft:

## Rauschwaldes erster Wohnblock mit einem Laubengang

Drei Jahre ist es her, dass am alten Wohnblock Arthur-Ullrich-Straße 10-16 die ersten Fenster ausgebaut wurden und die Komplettsanierung begann. Jetzt steht an seiner Stelle ein modernes Gebäude mit 37 Wohnungen, Aufzug, Mietergärten, XXL-Balkonen, Photovoltaikanlage auf dem Dach – und Laubengang. Es ist das erste Gebäude dieser Art in Rauschwalde. Der Laubengang ist der Zugang zu fast allen Wohnungen und bietet gleich beim Verlassen der Wohnung einen Blick auf die Landeskrone. Die Wohneinheiten sind Zwei- bis Vierraumwohnungen, die zwischen ca. 55 und 118 Quadratmeter groß sind. Alle haben eine bodengleiche Dusche, eine Wohnküche, Fußbodenheizung und eben den Zugang per Aufzug. Schon lange während der Bauarbeiten gab es eine große Interessentenliste. Aktuell sind drei Viertel der Wohnungen bereits vermietet. Vor allem die großen Wohnungen im Erdgeschoss waren begehrt, weil sie im Innenhof einen eigenen Mietergarten haben. Dort wächst bereits das Gras, sodass im kommenden Frühjahr losgepflanzt werden kann.

Die Komplettsanierung des Gebäudes war ein Kraftakt. Überraschend hat sich herausgestellt, dass beim Bau zu DDR-Zeiten am Fundament gespart wurde und das Gebäude quasi in sich hielt. „Davon geht man ja nicht aus, wenn ein Haus dort 40, 50 Jahre steht“, sagt



KommWohnen-Geschäftsführer Arne Myckert im Video zu dem Bauprojekt, das auf unserem YouTube-Kanal zu sehen ist. Beim Teilabbruch wäre das fehlende Fundament aber natürlich ein Problem. „Im schlimmsten Fall hätten wir die große Staubwolke gehabt“, sagt Architekt Alexander Sommer.

Also blieb als Lösung nur eine sogenannte Pfahlgründung. Dabei wurden Betonpfähle zehn bis zwölf Meter tief in die Erde gerammt, die später das Fundament für die Anbauten wie den Laubengang bildeten. Das tagelange laute Einschlagen der Pfähle ist sicher keine gute Erinne-

rung für die Nachbarn, und wir bedanken uns für das Verständnis.

Später gab es auf dieser wie wohl auf allen Baustellen der vergangenen zwei Jahre immer wieder Verzögerungen aufgrund der Corona-Krise. Mal war kein Material da, mal keine Handwerker. So mussten wir die Fertigstellung leider mehrfach verschieben. Nun ist es aber geschafft, und die ersten Mieter leben schon seit einigen Wochen im Haus (siehe auch Mieterporträt rechts). Wir sind gespannt, wie unser komplett umgebauter IW64-Block bei unseren Mietern ankommt und wie sie das Wohnen dort empfinden. 

Vorher:



Nachher:





# Arthur-Ullrich-Straße 16

## Mieterporträt: Fast täglich stehen Umzugswagen vor der Tür

Ein paar letzte Umzugskartons muss Manfred Neeb noch ausräumen. Alles Andere hat schon seinen Platz in der neuen Wohnung in der Arthur-Ullrich-Straße 16 gefunden. „Meine alte Wohnung war etwas größer“, sagt der 70-Jährige. „Da ist ein Umzug gar nicht so einfach.“ Von der großen Couch musste er sich zum Beispiel trennen. Sie hätte das neue Wohnzimmer zu sehr beherrscht. Auch ein paar andere Möbel hat er verschenkt und sich gefreut, unkompliziert Interessenten gefunden zu haben.

Der große Esstisch hingegen musste unbedingt mit. Zahllose Erinnerungen aus gemeinsamen Mahlzeiten mit den drei Töchtern, die längst in die Welt hinausgezogen sind, hängen daran. Jetzt thront der Tisch zwischen Küche und Wohnzimmer und ist einer der Lieblingsplätze in der neuen Wohnung.

Manfred Neeb ist einer von Dutzenden Mietern, die in den vergangenen drei Monaten in die Arthur-Ullrich-Straße 16 eingezogen sind. Alle paar Tage, zeitweise täglich, standen Umzugswagen vor dem Haus. Wohl Hunderte Kartons wurden hereingetragen. Und so ist aus der Baustelle nach und nach ein Wohnhaus geworden. Auf den Balkonen tauchten Pflanzen auf, der Fahrradkeller füllte sich, Gardinen schmücken die Fenster. „Mir gefällt es gut in Rauschwalde“, sagt Manfred Neeb. „Auch wenn der Unterschied zur Innenstadt natürlich deutlich ist.“

Einige Jahre hat er an der Löbauer Straße



gewohnt, nachdem er vor sechs Jahren nach Görlitz gekommen ist. Eigentlich stammt er aus Rheinland-Pfalz und lebte lange nahe Bad Ems, das sich östlich von Koblenz befindet. Als Mitarbeiter des Jugendamts hat er sich um die Verfügbarkeit von Plätzen in Kindertageseinrichtungen gekümmert, wie er sagt. „Im Alter wollte ich mich dann noch einmal verändern.“

Bayern war ein Ziel, dort entpuppte sich das Leben aber als zu teuer. Als ein radurlaubbegeisterter Freund ihn dann zufällig mit auf den Oder-Neiße-Radweg nahm und ihm Görlitz zeigte, stand Manfred Neebs Entschluss fest: Das passt. „Mir hat es hier sofort gefallen. Vor allem we-

gen der Nähe zu Polen und Tschechien. Das kenne ich aus meiner Jugend, als ich oft in Karlsbad war.“

Schlecht fand er das Wohnen in der Görlitzer Innenstadt nicht, aber die Wohnung wurde ihm zu groß. Viele Wohnungen hat er besichtigt, teilweise auch gemeinsam mit seiner Partnerin, aber immer war etwas Anderes nicht ideal. „Man staunt, wie oft die Schlafzimmer zu klein sind.“ Schließlich klappte es in der Arthur-Ullrich-Straße.

Jetzt sind die typischen Deckenhöhen im Wohnblock natürlich erst einmal eine Umgewöhnung, wenn man aus der Gründerzeit mit hohen Stuckdecken kommt, erzählt Manfred Neeb. Auch das viel kleinere Kellerabteil „schluckt“ längst nicht so viele Kisten, Werkzeuge und Saisondekoration wie das alte. Aber der Komfort durch die bodengleiche Dusche, das moderne Bad und der Aufzug machen das schnell wett. „Und ich gewöhne mich auch langsam an die Fußbodenheizung. Die ist ja doch etwas anders zu bedienen als eine normale.“

Und den Balkon mag Manfred Neeb. Den Blick in den grünen Innenhof des Karrees Arthur-Ullrich-Straße/Kopernikusstraße/Karl-Eichler-Straße. Jetzt in der kalten Jahreszeit ist der Aufenthalt dort natürlich noch zeitlich begrenzt. Aber der nächste Frühling kommt bestimmt. Und spätestens dann sind sicher auch die letzten Umzugskartons mit der Sommerdekoration leer. 





# Das haben wir 2021 geschafft

## Leipziger Straße 19/20/20a: Aufwertung des Quartiers



Der sogenannte Leipziger Platz hat ein neues Aussehen bekommen. An der Westseite ist unsere Zusammenlegung von drei Gründerzeithäusern fertig geworden. 44 Wohnungen, 42 davon barrierearm, der Großteil als Zwei- und Dreiraumwohnung, alle mit Aufzug erreichbar, alle mit Fußbodenheizung und bodengleicher Dusche. Die historischen Balkongeländer an der Straßenseite sind erneuert, im Hof gibt es moderne XXL-Balkone. Für die Fahrzeuge der künftigen Mieter stehen im Innenhof 14 Stellplätze zur Verfügung, die zudem für die Ausstattung mit Elektroladesäulen vorbereitet sind. Das sechs Millionen Euro schwere Projekt wurde nach der Förderrichtlinie Seniorenwohnen saniert. Es hat viele moderne Details wie Wandschränke in den kleinen Wohnungen und Waschtische in allen Bädern. Die Vermietung läuft.





# Das haben wir 2021 geschafft

## Fast 100 Wohnungen werden ein Stück moderner

Wie gewohnt investieren wir fortlaufend in einzelne Wohnungen in unseren Objekten. In diesem Jahr standen über 90 Einzelmaßnahmen auf dem Plan, was vom sehr häufig angefragten Einbau einer bodengleichen Dusche bis zur Sanierung einer kompletten Wohnung reicht.

Zwei Beispiele für Letzteres sind eine Dreiraumwohnung an der Wendel-Roskopf-Straße (große Fotos) und eine Zweiraumwohnung an der Friedrich-Naumann-Straße (Vorher-Nachher-Fotos am Beispiel der früheren Toilette und aktuellen Küche unten). Diese Wohneinheit stand lange leer und bekam bei der Sanierung nicht nur neue Beläge und Leitungen, sondern auch einen modernen Grundriss. 



Vorher:



Nachher:



## Weitere Parkplätze für Weinhübel und Königshufen

Seit November sind unsere Stellplätze an der Jonas-Cohn-Straße in Weinhübel fertig. Fünf neue Parkplätze helfen mit, die lange Parkplatzsuche in diesem Areal etwas zu entlasten. Wer dort wohnt, kennt die Pendelei durch die umliegenden Straßen gut.

Die neuen Stellplätze im Norden des Karrees bekommen zudem noch Ladesäulen für Elektrofahrzeuge, was sie zusätzlich attraktiv macht. Die Mieter dieser Flächen können ihr E-Auto dann unkompliziert vor der eigenen Haustür laden.



Außerdem haben wir in diesem Jahr vereinzelt weitere Parkmöglichkeiten am Nordring schaffen können. Knapp zwei Dutzend Stellplätze sind dort hinzugekommen. Die Vermietung dieser neuen wie auch aller weiteren Flächen läuft über die Kundenbetreuer des jeweiligen Objekts. Eine Übersicht ist auf Seite 25 zu finden.

Für nächstes Jahr planen wir Parkplätze in der Nähe des Südausgangs des Görlicher Bahnhofs. Das ist gerade in  Klärung.



# Aktuelles Baugeschehen

## Konsulstraße 23: Frühere Schule wird zum Bürohaus



Das derzeit größte Bauprojekt läuft in der Konsulstraße 23. Dort wird die frühere Waldorfschule für das Görlitzer Softwaretest-Center der Expleo Technology GmbH komplett saniert. Es entstehen in den Büros 170 Arbeitsplätze. Bisher sitzen die Mitarbeiter in Gebäuden an der Brücken- und der Jakobstraße. Im neuen Domizil soll alles konzentriert werden. Dafür sind umfassende Umbauten nötig, vor allem was die technische Ausstattung

angeht. Für ihre Arbeit brauchen die Expleo-Mitarbeiter schnelle Datenleitungen und eine sehr gute Internetanbindung. Im Moment sind überall im Gebäude dicke Kabelstränge zu sehen, die nach und nach in Wänden und Zwischendecken verschwinden. Ein Aufzug wird eingebaut, der alle Etagen erreicht. Und auch eine Klimaanlage fürs ganze Haus ist geplant. Planmäßig arbeitet Expleo dann ab Juli 2022 von der Konsulstraße aus

– und möchte dort nach Firmenangaben weiter wachsen und weitere Mitarbeiter einstellen. Die Softwaretestung erfreue sich einer großen Nachfrage in den Branchen Telekommunikation, Maschinen- und Anlagenbau, Energie und Versorgung, Automobilindustrie, Einzelhandel und Logistik, Finanz- und Versicherungsdienstleistungen, Bank und Verkehr. All dies geschieht von Görlitz aus für Kunden aus aller Welt. <

## Jakobstraße 5: Der ASB bündelt seine Angebote an einem Ort

Der ASB-Regionalverband Zittau/Görlitz e.V. hat große Pläne im Hinterhaus der Jakobstraße 5. „Es wird eine Begegnungs- und Beratungsstätte“, sagt Henri Burkhardt, Bereichsleiter Verbandsarbeit beim Görlitzer ASB. Der Seniorentreff ist einer der Nutzer, dazu mehrere Selbsthilfegruppen, Seniorentanzgruppe, sozialpädagogische Familienhilfe, Schuldnerberatung, soziale Bürgerberatung, Kinder- und Jugendtelefon und die mobile Kinder- und Jugendarbeit. Auch Erste-Hilfe-Kurse sollen hier stattfinden. Und das Lager der sozialen Spielzeugspende, die früher an der Hospitalstraße war, zieht hierher. Alles unter dem Arbeiter-Samariter-Bund als Träger. Nach dem barrierearmen Umbau werden es sieben Büros



sein, dazu der aufgeteilte Saal als Begegnungsstätte mit separatem Trommelraum der mobilen Jugendarbeit. Diesen Saal hat zuletzt der Cyrcus des Vereins Kulturburden genutzt. Im Sommer nächsten Jahres soll es losgehen. Läuft alles

gut an, ist laut Henri Burkhardt auch die Gründung weiterer ehrenamtlicher Angebote nicht ausgeschlossen. „Wir wollen ein konstantes Domizil in der Innenstadt haben, wo sich viele ASB-Angebote unter einem Dach vereinen.“ <



# Unsere nächsten Projekte

## Alexander-Bolze-Hof 26-30: XXL-Balkone, Mietergärten, Dämmung

Die Umgestaltung des Karrees Schlesische Straße, Alexander-Bolze-Hof, Lausitzer Straße geht im kommenden Jahr weiter. Der Block an der Westseite bekommt eine energetische Sanierung. Das heißt, es wird eine neue Dämmung angebracht und die Fassade im KommWohnen-Design gestaltet. Auf der Seite zum Boulevard hin werden die alten gegen neue XXL-Balkone ausgetauscht, und die Mieter im Erdgeschoss erhalten Mietergärten. Mit diesem Block verfahren wir also wie zuletzt mit der Schlesischen Straße 62-80. Die betreffenden Mieter erhalten im Januar detaillierte Infos. 



## Fritz-Heckert-Straße 1-11: Mehrere Wohnungszusammenlegungen



Der Block bekommt ein leicht verändertes Aussehen, weil Fenster im obersten Geschoss vergrößert werden. Zudem legen wir in den Obergeschossen Wohnungen zusammen. Aus einer Zwei- und einer Dreiraumwohnung werden eine Ein- und eine Vierraumwohnung. In den Eingängen, wo die Erdgeschosswohnungen derzeit frei sind, erfolgt die Zusammenlegung zu Fünfraumwohnungen, die dann ca. 104 Quadratmeter groß sein werden. Diese Wohnungen haben dann auch jeweils einen Mietergarten. 

## Konsulstraße 19: Abriss



Für das marode und seit langem leer stehende Gebäude gibt es in allen Varianten der diskutierten Studie zur Revitalisierung des „Molkerei-Quartiers“ keine Planung auf Erhalt.

## Hafengebäude: Aufzug



Um den Gästen des Hafencafés einen barrierearmen Zugang zu beiden Etagen zu bieten, erhält das Gebäude einen Aufzug. Das kommt auch dem Trauzimmer im Obergeschoss zugute.

## Möblierte Zimmer für Schüler

In der Zittauer Straße 4 an der Ecke zur Jakobuskirche und in der Zeppelinstraße 19 und 27 wurden Schüler-WGs eingerichtet, wodurch sich die Wohnsituation für Schüler entscheidend gebessert hat. Die Wohnungen sind 2er, 3er, 5er

oder 6er WGs und speziell auf eine komplexe Wohngemeinschaftsnutzung ausgerichtet. An der Zittauer Straße gibt es fünf Zimmer, zwei Bäder mit Badewanne oder Dusche und einen großzügigen Gemeinschaftsbereich mit integrierter Kü-

che. Nachfragen lohnt sich, es sind noch ein paar Zimmer frei.

Und KommWohnen hat auch etwas für Blockschüler, die immer nur für ein paar Wochen nach Görlitz kommen: Zimmer in der Villa Ephraim. 



# Streitpunkt Rasenmähd:

Bei der Grünflächenpflege ist es niemals allen recht zu machen.

Der Streit um die richtige Pflege von Grünflächen in Innenhöfen ist wohl so alt wie die Wohnblöcke selbst. Die einen möchten es gepflegt und kurz wie ein Golfrasen, die anderen wünschen sich eine naturnahe Lösung mit Blumeninseln und hochwachsenden Gräsern. In Abstimmung mit unseren beauftragten Hausmeisterdiensten versuchen wir, möglichst vielen Wünschen gerecht zu werden. Für mehr Verständnis haben wir die häufigsten Fragen von Mietern gesammelt und von Experten beantworten lassen. Das ist zum einen KommWohnen-Geschäftsführer Arne Myckert und zum anderen Andrea Wessig, Inhaberin von Haus- und Gartendienste Wessig. Das Unternehmen steht beispielhaft für die verschiedenen Hausmeisterdienste, die sich in unserem Auftrag um unsere Objekte im ganzen Stadtgebiet kümmern.

## Wie oft wird der Rasen gemäht?

Wessig: Wir mähen in den Wohngebieten sechsmal jährlich in den Monaten Mai bis Oktober. Das passiert also einmal im Monat gemeinsam mit dem normalen Pflegedurchgang, der auch das Kehren, die Unratbeseitigung und das Ablesen von Bruchholz beinhaltet. Dieser Zeitablauf hat sich bewährt. Wenn das Gras höher wächst, sind für Mieter zum Beispiel die Wäscheplätze nicht mehr gut erreichbar, und für unsere Mitarbeiter ist das Mähen schwieriger. Letzteres führt zu höheren Kosten, die möglicherweise auf die Betriebskosten umgelegt werden müssen.

**Warum gibt es überhaupt Rasenflächen in Innenhöfen? Stellplätze wären doch zweckmäßiger und pflegeleichter.**  
Myckert: Es ist doch viel schöner, ins

Grün zu schauen als auf einen Parkplatz. Ich glaube, das empfindet jeder so, und wir wollen ja, dass sich die Mieter in den Wohnungen wohl fühlen. Auch Kinder beim Ball spielen verletzt sich auf einem Rasen nicht so leicht. Dass Bienen und Insekten keine Nahrung finden, wenn die Rasenkannte kurzgehalten wird, ist eine Konsequenz aus der leichten Begehrbarkeit der Rasenflächen. Und das war zumindest in der Vergangenheit vorrangiges Ziel.

## Könnte man auf den Rasen kleinere Blumeninseln für Insekten stehen lassen?

Wessig: Das machen wir schon einige Jahre. Unsere Mitarbeiter haben einen Blick dafür. Wenn Margeriten zum Beispiel gerade schön blühen, lassen sie die stehen.

## Wirken sich die trockenen Sommer der vergangenen Jahre auf die Intervalle der Rasenmähd aus?

Wessig: Bisher nicht. Ja, es gab trockene Sommer, aber das ist nicht jedes Jahr so. Dieses Jahr zum Beispiel hat es immer wieder geregnet. Und es war warm, da ist der Rasen gut gewachsen. Es gleicht sich also immer aus. In den Jahren 2018 und 2019, als es so sehr trocken war, haben wir aber zusätzlich bedürftige Gehölze gewässert, und das auch nicht berechnet. Wir haben bei uns auf dem Betriebshof einen Brunnen, durch den das unkompliziert ging und mussten dafür kein Trinkwasser verwenden.

## Der Ruf nach Klima- und Umweltschutz wird immer lauter. Warum werden nicht

**blühende Wiesen stehen gelassen, wie man es von andernorts kennt?**

Myckert: Ich glaube, vielen denken da an Bergalmen aus dem Urlaub. Weite blühende Wiesen, bei denen sie dann denken, wie schön wäre das auch zu Hause. So etwas gibt es bei uns aber nicht, weil wir den Rasen zu oft mähen. Sondern weil die Vegetationsperioden bei uns ganz anders sind als in den Bergen. Dort herrschen nur drei, vier Monate im Jahr Temperaturen, wo alles austreiben kann und vernünftiges Wachstum stattfindet. Dabei sind größere Pflanzen im Nachteil, die eine längere Vegetationsphase brauchen. Schnelle Blüher können dadurch das Feld für sich erobern. Wenn wir bei uns nicht mehr mähen oder Kühe und Schafe drauf stellen wie in den Bergen häufig, haben wir nur hohe Sträucher. Vielfalt ist dann da, ja, aber kein buntes Farbenmeer. Wahrscheinlich haben wir den Rasen darunter dann sogar endgültig verloren, weil sich unter den kleinen Sträuchern und hohen Pflanzen Ameisenbauten zum Beispiel entwickeln.

## Könnte man den Rasen individueller mähen? Also stehen lassen, wenn er gar nicht sehr gewachsen ist?

Wessig: In einem bestimmten Maß machen wir das. Aber generell sind wir immer vom Wetter abhängig. Wir beginnen den ersten Mähdurchgang auch nicht am 2. Mai, sondern schauen, wie das Frühjahr war, ob mild, ob feucht und wie der Rasen gewachsen ist. Dann kann es sein, dass wir den ersten Mähdurchgang nach





# zu selten, zu oft, zu kurz, zu lang

## Vermieter und Hausmeisterdienst beantworten die häufigsten Fragen.

vorn verschieben, also Ende April bereits beginnen. Umgekehrt verschieben wir gegebenenfalls nach hinten, wenn der April sehr kalt war. Das Verschieben nach hinten geht aber nicht unbegrenzt, weil wir zwischen dem zweiten und dritten Mähdurchgang auch noch die Aufgabe haben, die Hecken zu schneiden.

### **Immer das Gemecker über zu kurze Rasen! Sind die Grünflächen für Menschen da oder für Bienen??**

Myckert: Zum Schluss sind die Bienen ja auch für uns da. Das kann man vielleicht gar nicht so trennen. Die Innenhöfe sind vor 30, 40, 50 Jahren angelegt worden zum Wäsche aufhängen, Ball spielen oder um sich mit einer Decke mal auf die Wiese zu setzen. All das wird bis heute praktiziert, deswegen sind die Innenhöhe nahezu unverändert geblieben.

### **Wünscht sich die Mehrheit der Mieter eher kurzen Rasen oder eher längeren?**

Myckert: Das ist ziemlich gleich verteilt. Wir versuchen, die Diskussion zu entschärfen, indem wir immer mehr Mietergärten einrichten. Zumindest ein Teil der Mieter hat es dann selbst in der Hand, wie der Garten vor der eigenen Haustür gestaltet ist. Und durch diese Mietergärten sind die Innenhöfe so variantenreich gestaltet, wie wir nie eine Firma beauftragen könnten. Die Bewirtschaftungskosten für ein solches Modell würden explodieren und damit auch die Nebenkosten. Das möchte ja keiner. Auch deswegen ist der kurze Rasen übrigens die günstigste

Möglichkeit, große Freiflächen zu bewirtschaften.

### **Wer braucht denn in Zeiten von Trocknern noch Wäschestangen im Hof?**

Myckert: Da müsste man wirklich mal eine Umfrage unter den Mietern machen. Privat nutzen wir Wäschestangen im Freien nämlich durchaus. Erstens trocknet die Wäsche gut, und man verbraucht keinen Strom. Jeder sollte ja ein bisschen drauf schauen, Strom zu sparen. Und letztlich ja auch Geld. Aber natürlich kann es gut sein, dass es nicht für jeden eine Option ist, die Wäsche aus dem dritten Stock herunterzutragen, wo sie auch noch im öffentlichen Raum hängt. Zumindest haben wir noch nie eine Aufforderung von Mietern bekommen, die Wäschestangen abzubauen, genauso wenig wie eine, die Zahl der Stangen zu erhöhen.

### **Warum ist auf den Wiesen einiger Innenhöfe Ball spielen verboten?**

Myckert: Wenn solch ein Schild irgendwo steht, hat sich dort in der Regel jemand in der Vergangenheit beschwert, dass er sich gestört fühle. Ich würde das nie flächendeckend durchsetzen wollen, weil ich finde, Kindergeräusche beim Spielen muss man ertragen. Der Rasen geht dabei ja auch nicht kaputt. Ich finde, das gehört einfach zum Lebensalltag dazu.

### **Warum wird auch dann gemäht, wenn der Rasen ganz braun ist?**

Wessig: Die sechs Pflegedurchgänge sind vertraglich vereinbart. Und zu denen ge-

hört nicht nur das Rasenmähen, sondern auch das Kehren, die Müllbeseitigung und so weiter. Und es funktioniert von der Logistik und der Personalplanung her nicht, die Flächen so unterschiedlich zu behandeln und zum Beispiel einfach mal eine Woche später hinzufahren. Denn dann sind ja schon wieder andere Flächen im Plan. Hinzu kommt, dass in heißen Sommern, wenn der Rasen nicht gut wächst, die Bäume schon früh ihr Laub verlieren. Das nehmen wir beim Pflegedurchgang dann mit auf. Und letztlich möchten wir ja an den Objekten, um die wir uns kümmern, ein einheitliches Bild hinterlassen.

Nachtrag, apropos Naturschutz: An den Giebeln von gleich sechs Häusern in Königshufen bringen wir demnächst über 30 verschiedene Nistkästen für Vögel an. Das betrifft unter anderem die Luisenparkstraße 32, die Gersdorfstraße 17 und den Peter-Liebig-Hof 3. Die Orte sind natürlich nicht zufällig gewählt, sondern richten sich nach Vogelzählungen und Flugschneisen der Tiere. Dass sich die Plätze alle in Königshufen befinden, hängt mit der kürzlich erfolgten Sanierung der Schlesischen Straße 62-80 zusammen. Die Nisthilfen sind eine Vorgabe der Naturschutzbehörde als Folge der Baumaßnahme mit neuer Fassade.

Es werden drei verschiedene Sorten von Nistkästen verwendet: elf Sperlingkolenhäuser, elf Kästen für Mehlschwalben und elf für Halbhöhlenbrüter. Die Nisthilfen bestehen aus Ton oder Gasbeton und bringen bei der Anbringung an die Fassade aufgrund ihres hohen Gewichts eine ganz eigene Herausforderung mit sich. Aber dafür werden wir Lösungen finden. 





# Kontrolle ist besser

## Wasser sauber, Strom da: Wir kümmern uns drum, brauchen aber Hilfe



Eigentlich möchte man sich das ja gar nicht genauer vorstellen: In Trinkwasserleitungen sind Legionellen zu finden, Bakterien. In kleinen Konzentrationen sind sie gesundheitlich unbedenklich, es gibt jedoch Grenzwerte. Um diese rechtzeitig zu erkennen, laufen in all unseren Objekten ganzjährig Trinkwasseruntersuchungen.

Viele Mieter aus oberen Etagen werden es kennen: Zu einem vereinbarten Zeitpunkt kommt ein Mitarbeiter der Stadtwerke Görlitz in die Wohnung und nimmt aus dem Wasserhahn eine Probe. Diese wird dann im Labor auf Bakterien untersucht. Falls ein Wert außerhalb der Norm liegt – was vorkommen kann –, müssen die Leitungen im Haus überprüft werden. Meist werden dann Armaturen ausgetauscht und Ventile an der Trinkwasseranlage gewechselt. Wiederholte Proben belegen später den Erfolg der Reparaturen.

In den Kellern unserer Häuser sind mehrere Ventile individuell eingestellt, je nach Entfernung zur Zirkulationspumpe. Schließlich muss das ganze Haus bis in alle Stockwerke hinauf mit warmem Wasser versorgt werden. Egal, wie viele Mieter gerade gleichzeitig Wasser brauchen.

Diese Ventile können im Laufe der Zeit fest werden.

Kalkablagerungen tun ihr Übriges. Und die entstehen vor allem bei heißem Wasser – das aber wiederum nötig ist, um die Verbreitung von Legionellen zu unterbinden. Diese Bakterien vermehren sich ab Temperaturen von 55°C nämlich nicht mehr. Darum heizen die Warmwasserbereiter das Wasser auch auf diese Temperatur hoch.

In diesem sensiblen System kann es also zu Störungen kommen – die wir mit den Trinkwasseruntersuchungen erkennen. Prüfungen finden deshalb zyklisch statt. Im kommenden Jahr erwarten wir dann wieder eine Bestätigung darüber, dass unsere Anlagen sauber arbeiten. Der Betrieb wird für die nächsten zwei Jahre nicht infrage gestellt, dann wird wieder beprobt. So steht es auch in der deutschen Trinkwasserverordnung.

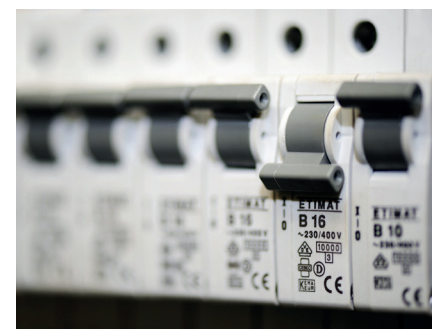
Viel zu tun bei unseren aktuell 209 zentralen Warmwasserversorgungsanlagen. Zumal diejenigen in öffentlichen Einrichtungen, wie Gaststätten und Kitas, jedes Jahr vom Gesundheitsamt überprüft werden. Aber das ist auch alles richtig so, denn sauberes Trinkwasser wünschen wir uns alle.

Was ebenfalls keiner in seiner Wohnung missen möchte, ist Strom. Im Haushalt tauchen durch den jahrelangen Siegeszug elektrischer und elektronischer Helferlein eher immer mehr Verbraucher auf als weniger. Doch Stromzähler haben kein ewiges Leben. Sie müssen regelmäßig ausgetauscht werden bzw. sind veraltet, weil die Stadtwerke Görlitz unsere Objekte nach und nach auf Smart Meeter (intelligente Messsysteme im Zuge der Digitalisierung) umstellen. Dafür kommt ein Techniker ins Haus, der vorübergehend in allen Wohnungen den Strom abschalten muss.

Beim Wiederanschalten passiert es häufig, dass die Wohnung oder auch nur einzelne Zimmer stromlos bleiben. Denn die ABB-Sicherungsautomaten (siehe kleines Foto unten) sind manchmal veraltet. Oder sie werden überlastet durch den plötzlichen Spannungsabfall und wieder -aufbau. Also gehen diese Leitungsschutzschalter kaputt. Folge: Kein Strom auf einzelnen Leitungen.

Halten die unglücklichen Umstände nun weiter an, fällt das nicht mehr funktionierende Licht im Badezimmer oder Flur erst auf, wenn es draußen bereits dunkel wird – und alle Elektriker Feierabend haben. Das ist nicht nur ärgerlich, sondern unter Umständen auch gefährlich wegen etwaiger Stolperstellen.

Darum eine Bitte: Wenn ein solcher Zähleraustausch per Aushang im Haus bekannt gegeben wird, kontrollieren Sie bitte alle Lichtschalter und Steckdosen sofort nach Ende der Arbeiten. Am bes-



ten, sobald der Strom wieder angeschaltet ist. Ein Elektriker, den wir vorbeischieken, kann das schnell reparieren. Wir müssen es eben nur rechtzeitig erfah-



# Jetzt gibt's noch mehr «Franzi's»

## Das Kinderfachgeschäft an der Jakobstraße ist größer geworden

Seit 2019 betreibt Franziska Seitz ihr Kinderfachgeschäft „Franzi's“ in der Jakobstraße 5 in Görlitz. Vom einstigen Projekt „Jakobs Enkel“ ist sie die Einzige, die noch da ist. Aber das mehr denn je!

Franziska Seitz hat ihren Laden um mehr als die Hälfte vergrößern können. Zwar kann sie nun mehr Produkte anbieten, das ist aber nicht der Hauptgrund der Erweiterung. Sie möchte ihren Laden etwas entzerren und strukturieren und ihn somit kundenfreundlicher gestalten, sagt sie. Nun können sich ihre Kunden auf 120 Quadratmeter Verkaufsfläche umsehen und stöbern.

Die Geschichte von „Franzi's“ beginnt schon im Jahr 2014. Da eröffnete die gebürtige Cottbuserin ihren Laden im Neißort Ostritz. Das Geschäft lief gut, und eine Stammkundschaft etablierte sich. Nicht nur Kinderartikel wurden verkauft, sondern bei Fragen jeglicher Art rund um das Thema Kinder war Franziska Seitz Ansprechpartnerin Nummer eins. Doch mit der Zeit reichte das Geschäft in Ostritz vor allem aus wirtschaftlichen Gründen nicht mehr aus. Da kam ihr die Anfrage vom Projekt Jakobs Enkel gerade recht. Franziska Seitz hatte schon überlegt, mit ihrem Laden in Görlitz Fuß zu fassen. Aber es gab einige Bedenken, die sie in ihrem Plan ausbremsten. „Bei der Anfrage ist dann der entscheidende Funke übergesprungen“, freut sich Franziska Seitz.

Am Anfang war noch die große Unwissenheit, ob der Schritt in die Stadt auch der richtige war. Doch nach nun zwei Jahren an der Jakobstraße bereut Franziska Seitz ihre damalige Entscheidung keineswegs. Ihr war es damals wichtig, dass der familiäre Charme erhalten bleibt.

Bereits nach einem Jahr konnte sie sich über Stammkundschaft freuen. Zudem kommen Touristen und Geschäftsreisende in ihren Laden. „In Görlitz hat man natürlich eine viel größere Einzugsfläche“, sagt Franziska Seitz. Die Nachfrage wurde mit der Zeit immer größer, sodass sie das Areal des früheren Familiencafés jetzt gut zu nutzen weiß.

Franziska Seitz arbeitete, bevor sie sich selbstständig machte, als Angestellte in einem Kinderfachgeschäft in Dresden und konnte so genug Erfahrung sammeln. Doch nicht nur das war ein wichti-



ger Schritt in ihrem Leben. Hier fand sie auch ihren späteren Ehemann, welcher sie heute tatkräftig unterstützt. Er kümmert sich um Marketing, Ladenausstattung und Ladenumbau. „Wir haben das alles aus eigener Kraft ohne externe Firma aufgebaut“, erklärt Franziska Seitz. Seit September hat sie sogar eine Mitarbeiterin.

Während des Lockdowns im Zuge der Corona-Pandemie errichtete Franziska Seitz einen Online-Shop auf ihrer Homepage. Dieser lief zwar gut, aber ihr fehlte der Kundenkontakt. Ihr ist eine umfangreiche Beratung beim Kauf besonders wichtig. Das macht sie in Görlitz und Umgebung

zu etwas Besonderem. Aktuell möchte die zweifache Mutter ihren Schuhbereich erweitern. Für Anfang nächsten Jahres ist im hinteren Abschnitt des neuen Ladens die Fertigstellung eines Kursraums geplant. Dort werden dann Kurse oder Veranstaltungen rund um die Themen Familie, Kind und Baby durchgeführt. Interessenten hat Franziska Seitz sogar schon. Auch bei ihren Kunden kommt die Idee offenbar gut an.

„Franzi's Kinderfachgeschäft“ ist von Dienstag bis Freitag von 9.30 Uhr bis 18.00 Uhr und Sonnabend von 9.30 Uhr bis 13 Uhr geöffnet. 





## Sportliche Wettkämpfe, immer mehr Boote, Genuss, Komfort,

Man kann wohl getrost sagen: Der Hafen Görlitz ist bei den Menschen angekommen. Immer mehr Görlitzer und Touristen kommen auf ihren Runden um den Berzdorfer See vorbei und bleiben auf einen Snack oder Kaffee. Einige kommen mit dem Auto direkt zum Hafencafé für das Eis, das inzwischen einige Fans hat, wie Hafencafémitarbeiter und Google-Rezensionen berichten. Und auch der Hafen selbst beherbergt auf seinen Liegeplätzen inzwischen so viele Segelboote wie nie. In diesem Jahr ist auch die Umzäunung des Landliegeplatzes fertig geworden, sodass die kleineren Jollen und Optimist-Boote für Kinder sicher liegen. Im zu Ende gehenden Jahr gab es zwei Veranstaltungen im Hafen, die als Höhepunkte gelten können. Zum einen war es der Sportwettbewerb Swim'n'Run Mitte Juli, der bereits zum dritten Mal stattfand. Über 300 Sportler waren angetreten und maßen sich in Schwimmen, Laufen, Radfahren. Organisator Philipp-Johannes Müller vom Europamarathonverein Görlitz-Zgorzelec (EGZ): „Das waren etwa dreimal so viele Sportler wie im Jahr davor.“ Ein großer Erfolg. Und der Termin für den vierten „KommWohnen 15° Swim'n'Run“ steht auch schon fest: 9. Juli 2022.

Eine Woche zuvor starteten die beiden Görlitzer Gymnasien einen Ruderwettbewerb mit den schweren großen Holzkuttern, von denen es zwei auf dem See gibt. Das Joliot-Curie-Gymnasium hatte am Ende eines spannenden Rennens mit einer halben Bootslänge die Nase vorn.



Spaß hat es aber allen gemacht, sodass laut Schulen nicht ausgeschlossen ist, den Wettkampf im nächsten Jahr zu wiederholen.

Apropos Sport: Unsere beiden Beachvolleyballplätze am KommWohnen-Strand wurden im Sommer rege genutzt. Wir stellen ihn Mannschaften zur Verfügung, die sich bitte rechtzeitig vorher im Hafencafé melden. Interessenten werden höchstens zwei regelmäßige Trainingszeiten pro Woche reserviert. Zum Ausruhen danach stehen jetzt mehrere Bänke an unserem Strand. Sie stammen aus einem Projekt der bao GmbH, ein ostsächsischer

Dienstleister für Bildung, Arbeit und Orientierung mit Standorten in Görlitz. Mit diesem arbeiten wir auch künftig zusammen. Das jüngste Ergebnis ist eine „Ziegenhüpfburg“ für unsere Thüringer Waldziegen, die ihr Domizil auf der Halbinsel haben. Dort können Ziegenbock Balduin und seine Damen nach Herzenslust klettern. Für Passanten ist die Ziegenburg gut zu sehen, sodass dies womöglich ein weiterer beliebter Stop am See wird – ähnlich wie unsere Aussichtsterrasse auf den Lagercontainern am Hafenbecken. Im Hafengebäude selbst haben wir an der Rückseite einen Wintergarten angebaut





# Hafen Görlitz

**Tiere, Gemütlichkeit, Heiratsort: Der Hafen ist angekommen.**



(Fotos oben). Dieser ergänzt das maritime Trauzimmer um eine Möglichkeit, die Hochzeitsgäste zu bewirten. Zudem wurde eine Klimaanlage eingebaut.

Ein Wort noch zum Örtchen: Wir werden immer wieder nach Toiletten am Strand gefragt. Diese wird es auch in Zukunft nicht geben, weil die mobilen provisorischen Lösungen nie schön sind. Wir haben stattdessen moderne öffentliche Toiletten direkt im Hafengebäude (siehe Pfeil unten). Dort gibt es nicht nur getrennte Toiletten und Waschbecken, sondern auch ein behindertengerechtes WC sowie einen Wickelraum.





# Anderthalb Jahre unter Strom

Es gibt erste Erfahrungen mit unseren E-Autos – mehrheitlich gute



So eine Fahrt nach Bautzen kann heiß sein. Lieber in Görlitz bleiben und einen kühlen Kopf bewahren? Es sind ganz neuartige Entscheidungen, vor die man durch ein Elektroauto gestellt wird. Schaltet man beim Fahren im heißen Sommer die Klimaanlage an, verschwinden rund 50 Kilometer von der Reichweitenanzeige. Auf längeren Touren muss man sich die Erfrischung unter Umständen also überlegen. Andersrum ist's leichter: Bei 5 °C Außentemperatur kostet die auf 26 °C gestellte Heizung „nur“ 20 Kilometer. Anderthalb Jahre sind Elektroautos von VW und Skoda nun Teil des KommWohnen-Fuhrparks. Fast alle Kollegen haben

Erfahrungen gesammelt, einige fahren am liebsten nur noch unter Strom durch die Stadt. Die Beschleunigung und die Ruhe beim Fahren begeistern. Die Hausmeister sind froh, nicht mehr tanken zu müssen. Und die vergleichsweise niedrigen Unterhaltskosten erfreuen die Finanzabteilung. Aber ja, es gab auch Probleme. Ein Kollege hörte nach einem Termin beim Starten des Motors nur ein langes Piep – gefolgt vom Hinweis, dass im Elektrosystem ein Fehler vorliege. Hm. Er erinnerte sich an handelsübliche Computer: komplett ausschalten, an, geht wieder. Also Schlüssel raus, neuer Versuch, selbes Ergebnis. Als nächstes ist er sogar

ausgestiegen und hat das Auto verriegelt. Wieder auf, rein, an, selbes Ergebnis. Also blieb nur der Abschleppdienst. Ein anderes Auto mit Akkuproblemen blieb gar ein paar Monate in der Werkstatt. Trotzdem: Die Elektroautos machen Spaß und haben nach unserer Überzeugung eine Zukunft. 2020 wurden in Sachsen fast viermal so viele Elektroautos wie 2019 zugelassen. Laut Kraftfahrtbundesamt sind unter den 2,7 Millionen Kraftfahrzeugen in Sachsen fast 14.000 reine Elektroautos. Tendenz steigend. Wir helfen, indem wir immer mehr Stellflächen für Ladesäulen vorbereiten, zuletzt an Jonas-Cohn- und Leipziger Straße. <

## Ein gutes Jahr für das Begrüßungspaket – und es geht weiter

Gute Nachrichten vom Begrüßungspaket für Neugörlitzer: In diesem Jahr haben bei uns 80 Menschen einen Mietvertrag mit diesem Angebot abgeschlossen. Diese Zahl ist vom Oktober, es werden also bis zum Jahresende noch ein paar hinzukommen. Plus der Mietverträge von Menschen von auswärts, die bei einem anderen der beteiligten Vermieter einen Vertrag abgeschlossen haben. Laut der KommWohnen-Zahlen sind es nun deutlich über 800 Begrüßungspakete, die seit Beginn der Aktion im Jahr 2012 ausgegeben wurden. Und damit nicht genug: In den vergangenen Wochen sind nach und nach die Verträge mit den anderen Partnern bei uns eingegangen. Das Begrüßungspaket wird verlängert



und kann also bis Ende 2023 so dick bleiben wie bisher. Bis auf Mayer Immobilien sind alle Partner wieder dabei. Nur beim Angebot des Gerhart-Hauptmann-Theaters ändert sich etwas: Von dort gibt es nun zwei Premierenkarten und zehn Prozent aufs Theaterabonnement. In diesem Jahr hat die Aktion auch internationale Medien interessiert. Im November war ein Fernsehteam aus Tschechien da, das einen Beitrag für die Abendnachrichten produziert hat. Das Begrüßungspaket ist seit fast zehn Jahren eine Aktion von KommWohnen, Stadtwerken und Verkehrsbetrieben Görlitz als drei große Partner. Ihre Angebote ergänzen Geschenke von derzeit 17 weiteren Firmen und Einrichtungen. <



# Seit über 50 Jahren Nachbarn

## Fünf von zehn Mietern an der Wielandstraße kennen sich fast ihr ganzes Leben

Sie haben ja schon viel miteinander erlebt, aber das war neu: Am Tag X zur selben Zeit auf dem Balkon stehen und für den KommWohnen-Fotografen in die Kamera winken. Doch die Mieter der Wielandstraße 12 machen diesen Spaß gern mit, stimmen sich sogar untereinander ab, welche Uhrzeit günstig wäre. Kein Problem, man kennt sich hier. Fünf der zehn Mietparteien im Haus wohnen seit mehr als 50 Jahren hier zusammen. „Es gab nie lange Streit. Wir kommen hier einfach gut miteinander aus“, sagt Ingrid Kießling aus dem ersten Stock. Barbara Nicke aus dem vierten Stock lächelt: „Für einen Plausch im Treppenhaus hatten wir fast immer Zeit.“

Im Dezember 1970 sind alle Familien binnen weniger Wochen ins Haus gezogen. Ganz neu war das damals, ein Lückenschluss zwischen Wieland- und Carl-von-Ossietzky-Straße. Auch die Häuser Wielandstraße 13 a-c haben diese Geschichte. Aber dort sind nicht so viele Familien eine so lange Zeit lang Nachbarn wie in der 12.

Die Männer der Familien haben alle mit ihren eigenen Händen am Haus mitgebaut. Fast alle waren damals beim VEB Bau Görlitz beschäftigt. Ganze 450 Arbeitsstunden mussten sie leisten, um an eine solche Wohnung zu kommen. Hans-Jürgen Pruschwitz aus dem dritten Stock hat das kleine Heft mit den aufgelisteten Arbeiten bis heute aufgehoben. Drei Stunden fürs Gerüst Stellen, vier Stunden fürs Decke Streichen und so weiter. „Hier eine Wohnung zu bekommen, war wie ein Sechser im Lotto!“, sagt er. „Da war es egal, dass es noch eine Ofenheizung gab.“ Eine Toilette direkt in der Wohnung und nicht mehr auf der halben Treppe, welch Luxus! Und plötzlich viel Platz! Die meisten jungen Paare kamen aus dem Haushalt der Eltern oder Schwiegereltern, andere vom Dorf mit dem schon lange gehegten Wunsch, in die Stadt ziehen zu können.

Zehn Familien mit insgesamt 30 Kindern – so sind sie damals eingezogen. Alle waren jung, in ihren Zwanzigern, teils schwanger, teils mit sehr kleinen Babys. Aber alle euphorisch und glücklich, eine solche Wohnung zu haben. Da war es kein Problem, dass alle Männer mindes-



tens zehn weitere Jahre beim VEB Bau arbeiten mussten, um in diesen Betriebswohnungen bleiben zu dürfen.

Im Gegenteil: Die jungen Paare machten es sich gleich schick. 1974 gab es eine Urkunde für die „Vorbildliche Hausgemeinschaft“. Hans-Jürgen Pruschwitz hat sie bis heute, eine Zeitlang hing sie im Hausflur. Die Fußwege waren immer gekehrt, das Unkraut gezupft. Und an die Fete, die es anlässlich dessen in der Stadthalle gab, erinnern sich alle bis heute. Hans-Jürgen Pruschwitz war ein bisschen... sagen wir mal... durstig an jenem Abend. „Wir haben dich rechts und links gestützt auf dem Weg nach Hause“, erzählt Peter Hiller aus dem Erdgeschoss fröhlich, und alle lachen. Diese sozialistische Auszeichnung für die vorbildliche Hausgemeinschaft bekamen sie häufiger. Das Geld davon haben sie nicht immer aufgeteilt, sondern lieber gemeinsam gefeiert.

Ja, abendliche Treffen und Feten gab es mehrfach. Mal im Waschhaus, mal ein Grillen im Hof, mal ein gemeinsames Bierchen im Keller. Die Familien haben es immer genossen, sich im Haus so gut zu verstehen. Auch die Kinder fanden es

gut. Einige gingen in dieselbe Klasse, und alle haben am Nachmittag oft zusammen gespielt. „Ich habe dauernd Nudeln gekocht, Nudeln ohne Ende“, sagt Barbara Nicke.

Zwei Kinder aus dem Haus haben sich später als Erwachsene sogar verliebt. Bei einem Klassentreffen lange nach dem Schulabschluss haben sie sich wieder gesehen, und da ist es passiert. Heute leben sie gemeinsam in München.

Inzwischen sind alle der langjährigen Nachbarn Mitte 70, 80 Jahre alt. Frühere Mitbewohner, die auch 1970 hergekommen sind, zogen bereits aus. Weil die Treppen zu anstrengend wurden, zum Beispiel. Ein Mann ist neulich verstorben, ein anderer zieht derzeit ins Pflegeheim. Alle im Haus sind gemeinsam alt geworden. Familie Pruschwitz möchte zwei Etagen tiefer wohnen, zieht demnächst um. Aber es war klar, dass sie im Haus bleiben wollen. Bloß nicht wegziehen. Solange es geht, wollen alle bleiben, auch nach mehr als 50 Jahren im selben Haus? Großes Nicken in der Runde. Klaus Nicke zwinkert: „Wer weiß? Vielleicht wird ja eines Tages sogar ein Fahrstuhl an unserem Haus angebaut..?“



# Mathematiker findet perfekte Geometrie

**Das Probewohnen hat diesmal ein spezielles Ziel. Erste wollen bleiben.**

Für Thomas Arlt stand es schon nach wenigen Tagen fest: Görlitz wird die neue Heimat. Der 60-Jährige möchte seine Wohnung in Berlin-Wannsee aufgeben und seinen Lebensmittelpunkt an die Neiße verlagern. „Görlitz hat es geschafft, dass ich sogar freiwillig spazieren gehe“, sagt Thomas Arlt. „Ich erkenne überall die Baustile und die Epochen, und ich erkenne auch Berlin.“ Wie Heimat fühle sich das an. Doch Görlitz – daraus macht der gebürtige Berliner keinen Hehl – habe eben den Vorteil, dass man hier günstiger wohnen könne. „Das ist der Riesenvorteil, den ihr habt. Nutzt den!“ Er kenne viele Menschen, die gerade im Alter weiterhin gut wohnen, sich aber trotzdem etwas leisten wollen. Bei Quadratmeterpreisen von fast 20 Euro Kaltmiete wie in Berlin gehe das längst nicht mit jeder Rente. An Ruhestand denkt Thomas Arlt noch nicht. Als Datascientist – zu deutsch Datenwissenschaftler – reist er durch die ganze Welt. Mehrere Studienabschlüsse aus Berlin und vom amerikanischen Massachusetts Institute of Technology (MIT) sowie den Doktorgrad PhD aus Neuseeland kann er vorweisen. Mit seiner Fir-

ma Applied Math hat er bereits etliche internationale Aufträge erhalten, hat auf allen Kontinenten gearbeitet, wie er sagt. „Außer am Nord- und Südpol.“ Er ist Mathematiker, Informatiker und Diplomingenieur, bezeichnet sich aber am liebsten als Datenwissenschaftler. Vereinfacht gesagt: Aus verfügbaren Daten filtert er die Informationen heraus, die bei einem Problem helfen können. So lässt er zum Beispiel Computer Muster erkennen, damit die „sehen“ können. Er programmiert Motoren neu, damit Fahrstühle und Züge sanfter anfahren und bremsen. Oder er entwickelt ein intelligentes System zur Verkehrszählung – wie im Falle von Görlitz. Denn der diesmalige Durchgang vom Probewohnen hat eine andere Ausrichtung. „Stadt der Zukunft auf Probe“ heißt er und wendet sich an ganz bestimmte Teilnehmer. Görlitz möchte bis 2030 klimaneutral werden, und die Gäste auf Zeit sollen die Stadt dabei unterstützen. Gleich drei Monate lang können sie Görlitz als Wohn-, Arbeits- und Lebensort kennenlernen. Unternehmen und Forschungseinrichtungen wie Casus, die Hochschule und Siemens arbeiten

mit den Teilnehmern zusammen. Außerdem stellen verschiedene lokale Initiativen wie Kühlhausverein und Kolaboracja Räumlichkeiten bereit, wo die Gäste ihre Projekte bearbeiten können. Manch einer braucht vielleicht ein Atelier oder Ähnliches. Die Teilnehmenden können und sollen ihren Aufenthalt in Görlitz nutzen, um sich im Rahmen ihrer Erwerbstätigkeit mit den Themen Klimaneutralität sowie nachhaltige Stadtentwicklung auseinanderzusetzen und ihr Wissen in die Stadt zu tragen.

Wie bei den bisherigen Durchgängen begleitet das Interdisziplinäre Zentrum für transformativen Stadtumbau (IZS) in Görlitz das Projekt wissenschaftlich. Bei der Auswahl der Teilnehmer war unter anderem ausschlaggebend, ob die Projektidee zum ambitionierten Ziel der Klimaneutralität für Görlitz beitragen kann. „Es haben uns höchst interessante Bewerbungen erreicht“, sagt Projektleiter Robert Knipschild. „Viele versprechen, für die Stadt einen echten Mehrwert zu bringen, auch über den Probeaufenthalt von drei Monaten hinaus.“ Rund 60 Bewerbungen seien für die 18 Probeaufenthalte eingegangen. Von Herbst 2021 bis Frühjahr 2023 läuft das Projekt. Alle drei Monate wechseln die Teilnehmer, die in die drei Wohnungen einziehen, die KommWohnen wieder zur Verfügung stellt.

Thomas Arlt gehört zu den ersten drei Haushalten, die Görlitz bei „Stadt der Zukunft auf Probe“ testen. Mitte September war er zum ersten Mal in Görlitz. „Ich hatte schon vor Jahren vom Probewohnen gehört. Aber eine Woche war mir viel zu wenig. Jetzt mit drei Monaten ist es sinnvoller. Da setzt die ernüchternde Alltagsphase ein.“ Und das meint er gar nicht negativ. Sondern dass ein längerer Zeitraum auch zeigt, wie sich Alltagsfragen in Görlitz lösen lassen: Einkauf besonderer Produkte, Ärzte, Krankenhäuser, Nahverkehr.

Die Begeisterung schmälert bisher nichts. „An meinem ersten Tag hier ist mir David Hasselhoff über den Weg gelaufen. Das fand ich schon echt lässig.“ Jetzt leitet er nach und nach alle Schritte für den Umzug in die Wege. „Für mich ist Görlitz gesetzt. Jetzt ist nur noch die Frage, wie und wann.“





# Die selbstgemachte Gefahr im Haus

## Brennbares Material lagert noch immer zu oft an den falschen Orten



In diesem Jahr gab es gleich zweimal Angst und Schrecken für ein paar unserer Mieter. In Königshufen brachen im März und im September Feuer in unseren Wohnblöcken aus. Besonders dramatisch war die Lage an der Gersdorfstraße 24 (großes Foto oben), wo eine Wohnung im September so komplett in Brand geriet, dass sie dabei unbewohnbar wurde. Mehrere Mieter mussten wegen des Verdachts auf Rauchgasvergiftung ins Krankenhaus.

Das zweite Feuer vom Frühjahr entstand im Keller der Lausitzer Straße 52. Wegen der starken und womöglich giftigen Rauchentwicklung evakuierten Feuerwehr und Polizei damals mitten in der Nacht alle Mieter aus dem Haus. Ein Teil kam in Gästezimmern unserer Villa Ephraim unter.

Monate danach hat sich die Staatsanwaltschaft Görlitz noch nicht festgelegt, ob es sich bei der Brandursache um einen technischen Defekt oder Brandstiftung handelt. Fest steht bisher aber, dass dort rund 60.000 Euro Schaden entstanden sind.

Ursache für diese Rauchentwicklung an der Lausitzer Straße waren vollgestellte Kellergänge und Mieterkeller (kleines Foto). Auch auf Dachböden beobachten wir das leider immer wieder und müssen daher unseren dringenden Appell wiederholen: Lagern Sie bitte keine feuerge-



fährlichen und leicht entzündbaren Dinge dort! So steht es auch in unserer Hausordnung, die für alle Mieter gilt. Nach den schlimmen Ereignissen in diesem Jahr werden wir öfter kontrollieren und bei Bedarf zur Beräumung auffordern. Geschieht dies nicht, werden die Sachen entsorgt. Es ist einfach zu gefährlich für alle, und wir bitten Sie, uns bei der Vermeidung dieser sinnlosen Gefahr zu unterstützen!

An der Gersdorfstraße laufen seit Wochen die Sanierungsarbeiten. Nicht nur die Brandwohnung selbst im vierten Obergeschoss ist völlig zerstört, auch die Wohnungen nebenan und eine Etage tiefer sind sehr in Mitleidenschaft gezogen worden. Die Fassade des Gebäudes muss gereinigt werden. Balkonbrüstungen und Wärmedämmung müssen ausgetauscht werden.

Erste Schätzungen gehen von rund 80.000 Euro Schaden aus. Laut vorläufigem Untersuchungsergebnis der Polizei ist eine technische Ursache ausgeschlossen, heißt es. Die Ermittlungen zur Brandursache laufen.



# Tue Gutes und rede darüber

Beim Sponsoring fördern wir viele Görlitzer Vereine und Einrichtungen



KommWohnen ist als Sponsor verschiedener Vereine und Veranstaltungen in Görlitz schon lange sehr aktiv. In diesem Jahr unterstützten wir nicht nur Klassiker wie das ViaThea, das zum Teil auf dem Hof unserer Geschäftsstelle stattfand, und das Swim'n'Run im Hafen Görlitz. Wir freuen uns darüberhinaus sehr, als Sponsor dem im Frühjahr neu gegründeten Handballverein „HC Görlitz – Die Görls“ auf den Weg zu helfen (Foto oben). Zudem gab es viele kleinere Sponsoringaktionen. So stellen wir die Schaufenster derzeit leer stehender Gewerberäume dem Görlitzer Bildungsträger bao zur Verfügung, der dort die Aktion „Schlaufenster“ ins Leben rief. Mit selbst gestalteten Schaubildern werden Berufe vorgestellt, u.a. an der Heilige-Grab- und der Lilienthalstraße. Für die Musiker, die beim Campus Open Air im Oktober auftraten, ermöglichten wir die Übernachtungen in der Villa Ephraim zum kleinen Preis. Wir beteiligten uns an der Anschaffung der Stühle, die beim Sommerkino auf dem Postplatz genutzt wurden. Wir sind einer der Sponsoren der Eisbahn, die noch bis Januar auf dem Obermarkt aufgebaut ist. Und für die Schüler der Jahnsschule haben wir einen Schrebergarten reaktiviert (Seite 22).





# KommLernen

## 2021 haben drei junge Menschen ihre Ausbildung bei uns begonnen



**Annika Kuban (18):** Im Juni 2020 schloss ich erfolgreich die Realschule in Kodersdorf ab. Während meiner Schulzeit arbeitete ich in der Gastronomie. Ich erhielt die Zulassung für das berufliche Gymnasium, stellte aber durch die schwierigen Lernbedingungen während des Lockdowns fest, dass eine Ausbildung für mich die bessere Perspektive bietet. Eine Arbeit mit Menschen, verbunden mit Wirtschaftsthemen und Verwaltungsaufgaben, wäre ideal. Auf der Website von KommWohnen wurde die Ausbildung attraktiv dargestellt und ich habe mich beworben. Zum Glück bekam ich einen Ausbildungsplatz und bin sehr stolz. Am besten gefällt mir, wie abwechslungsreich die Arbeit ist, denn ich bin nicht nur im Büro, sondern auch bei Besichtigungen oder Wohnungsübergaben. Ich wohne mit meiner Mutti und meiner Schwester in Schöpstal. Meine Freizeit verbringe ich gern mit Freunden. Außerdem habe ich eine Leidenschaft fürs Tanzen und besitze schon drei deutsche Tanzabzeichen. <



**Laura-Josephine Krausche (25):** Ich komme aus Kodersdorf, wohne jetzt aber in Görlitz. Vorher lebte ich in Dresden und studierte. Durch Minijobs neben dem Studium sammelte ich Erfahrungen in der Arbeitswelt und merkte, dass mir das wesentlich besser gefällt. Also entschloss ich mich, das Studium abzubrechen und eine Ausbildung zu machen. Immobilienkauffrau ist ein abwechslungs- und perspektivenreiches Berufsfeld, in dem sowohl der Kontakt mit Menschen als auch die verschiedenen Bereiche innerhalb eines Unternehmens eine Rolle spielen. Mir war es wichtig, eine Ausbildung zu finden, mit der ich nach meinem Abschluss gute Chancen habe, in der Heimat leben und arbeiten zu können. Meine Familie und Freunde spielen eine große Rolle in meinem Leben, weswegen ich den größten Teil meiner Freizeit mit ihnen verbringe. Zu meinen größten Leidenschaften zählen außerdem Konzertbesuche. Wenn alles klappt, stehen nächstes Jahr 15 Konzerte auf dem Plan. <



**Josefa Krause (18):** Ich wohne bei Rothenburg. Nach meinem Realschulabschluss habe ich im Sommer 2021 mein Fachabitur in Richtung Gesundheit und Soziales abgeschlossen. Dabei absolvierte ich ein Praktikum in einem Kindergarten in Niesky, merkte aber, dass es nicht mein Traumberuf ist. Nachdem ich selber auf Wohnungssuche war und Besichtigungstermine hatte, entschied ich mich für die Ausbildung als Immobilienkauffrau – um einen abwechslungsreichen Arbeitsalltag sowie viel Kontakt mit Menschen zu haben. Ich finde es spannend, hinter die Fassaden der Häuser zu schauen. Die Arbeit im Büro und mit den Mietern bereitet mir sehr viel Spaß. Außerdem freue ich mich über das nette Kollegium. Nach Feierabend verbringe ich Zeit mit Freunden und Familie oder im Fitnessstudio. Außerdem fahre ich sehr gern in den Ski-Urlaub oder backe mit meiner Mama Kuchen und Torten. An Sonntagen genieße ich es, mit einem Film auf der Couch zu liegen oder ein Buch zu lesen. <

## Bewirb Dich beim größten Vermieter zum/zur Immobilienkaufmann/-frau!

### Ausbildungsinhalt:

- dreijährige duale Ausbildung
- Theorie im BSZ Freiberg
- Praxis bei KommWohnen in Görlitz
- Durchlaufen aller Bereiche: Wohnungswirtschaft, Technik, Finanzen, Regiebetrieb,

### Allgemeine Verwaltung, EDV

- Übernahme und Weiterbildung nach Abschluss der Ausbildung möglich

### Voraussetzungen:

- gute Kenntnisse in Deutsch & Mathe
- Kenntnisse in Word und Excel
- Zuverlässigkeit, Aufgeschlossenheit

- Sicherheit in der Gesprächsführung
- ausgezeichnete Umgangsformen

KommWohnen Service GmbH  
Konsulstraße 65, 02826 Görlitz  
Email: I.ludewig@kommwohnen.de  
Bewerbungsschluss: 31. Januar 2022



# Bitte nicht füttern!

## Die Tauben in den Wohngebieten nehmen derzeit wieder überhand



An der Terrasse in Görlitz-Königshufen ist es im Moment besonders deutlich: Es sind mal wieder zu viele Tauben in den Wohngebieten. „Wir wohnen schon über 40 Jahre hier, aber so etwas gab es noch nicht“, schreibt eine Mieterin von dort. Ständig sei Taubenkot auf den Balkonbrüstungen, und die Tauben würden jeden auffindbaren Platz zum Brüten nutzen. Woran liegt das? Unserer Überzeugung nach – und das deckt sich mit den Beobachtungen anderer Großvermieter sachsenweit – sind vor allem illegale Fütterungen von Tauben schuld. Illegal deswegen, weil das Füttern von Tauben nicht nur laut all unserer Hausordnungen verboten ist. Sondern weil es genau so auch in der Polizeiverordnung der Stadt Görlitz steht und als Ordnungswidrigkeit bestraft werden

werde diese Verhaltensweise zweimal abgemahnt. Wenn jedoch in erheblichem Umfang (um die 50 Tauben) durch die Fütterung angelockt würden, reiche möglicherweise auch eine Abmahnung aus. Dies hänge auch davon ab, wie stark die anderen Mitmieter durch das Gurren, den Flügelschlag und die Kotabsonderungen der Tauben beeinträchtigt seien. Das Ganze gipfelt bei fehlender Unterlassung in der Kündigung des Mietverhältnisses. Für die Rechtmäßigkeit dieses Vorgehens existieren bereits mehrere Gerichtsbeschlüsse, zitiert Zich. Denn der Vermieter hat dem Mieter gegenüber einen Unterlassungsanspruch, da die Wohnung Schaden nimmt und schwerwiegende Nutzungseinschränkungen für die anderen Mieter eintreten.

kann (bis zu 1.000 Euro). Dort ist geregelt: „Wildtauben und verwilderte Haustauben dürfen nicht gefüttert werden.“

Sollte sich ein Mieter nicht an das Fütterungsverbot halten, können mietrechtliche Konsequenzen folgen, sagt Rechtsanwalt René Zich. „Sollten andere Mieter Beschwerden an KommWohnen herantragen, dass Mieter X regelmäßig Tauben füttert, kann dieser Mieter abgemahnt werden.“ Normalerweise

Wir bitten daher alle Mieter noch einmal dringend, etwaiges Füttern von Tauben ab sofort zu unterlassen. Wir schließen nicht aus, das in Zukunft genauer zu kontrollieren. „Wenn wir die Nahrungsaufnahme der Tauben eindämmen, könnten wir die Überpopulation stoppen und die Taubenzahl auf ein normales Maß bringen“, sagt KommWohnen-Geschäftsführer Arne Myckert. In den Parks finden die übrigen Tauben genug Futter. Auch den Vögeln selbst würde es besser gehen, weil sich nicht eine immer größer werdende Zahl einen beengten Lebensraum teilen müsste.

Und was lässt sich noch tun gegen eine Taubenplage? Zum Schutz unserer Mieter und Häuser haben wir in den vergangenen Jahren verschiedene Möglichkeiten diskutiert: Taubennetze, Taubentürme, selbst den Einsatz von Greifvögeln. Leider funktioniert nichts dauerhaft. Es gibt inzwischen etliche Untersuchungen. Wie groß die Ansteckungsgefahr mit Krankheiten durch Tauben ist, darüber streiten Schädlingsbekämpfer und Tierchutzvereine seit Jahren leidenschaftlich. Einhelligkeit besteht zumindest in der Warnung vor dem Kot der Vögel. Darauf können Hefepilze wachsen, unter denen möglicherweise einer beim Menschen eine Hirnhautentzündung auslöst (Kryptokokkose). Weil Tauben den Menschen näher sind als andere wildlebende Vögel, halten Vermieter an der Suche nach Lösungen fest. Myckert: „Wir brauchen einen natürlichen Umgang mit Tauben. Keinen romantisierenden.“

## Umgraben statt Hausaufgaben



Im Frühjahr hat die Jahnschule eine der unbewirtschafteten Gartenparzellen an der Friedhofstraße übernommen. Für die älteren Jugendlichen, die die letzten drei Jahre an der Schule sind, ist es das ideale Projekt, um sich mit Gartenarbeit zu beschäftigen und mal körperlich zu arbeiten – gerade in Corona-Zeiten nicht unwichtig. Voller Eifer mähten die Schüler, legten Beete an, strichen die Gartenscheune, pflanzten und ernteten. Und wenn alles klappt, zerstören im kommenden Jahr nicht wieder die Schnecken einen Großteil der Ernte.



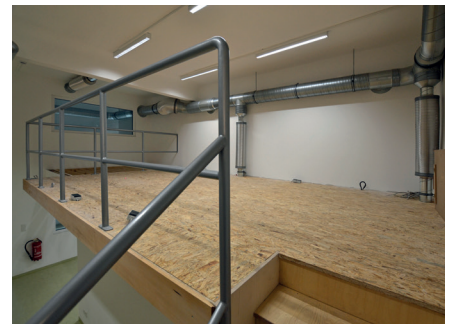


# Ideen gesucht

In der Jakobstraße 5 warten besondere Räume auf kreative Nutzung



Rund 180 Quadratmeter, Erdgeschoss, große und kleine Räume, zwei Galerien: In der Jakobstraße 5 gibt es Räume zu mieten, die Phantasien wecken. Eigentlich sollte hier die Kinderbetreuung von „Jakobs Enkel“ einziehen, zudem Co-Working, aber dazu kam es nie. Wer hat Ideen? Details gibt's bei Fr. Liepelt unter Telefon 03581 461210. 



## Statt Weihnachtskarten: Eine Spende fürs Görlitzer Tierheim

Langjährige Geschäftspartner von uns wissen es: Seit einigen Jahren verzichten wir auf den Versand von Weihnachtskarten und spenden stattdessen 500 Euro für einen gemeinnützigen Zweck. In diesem Jahr haben wir uns für das Görlitzer Tierheim Krambambuli entschieden. „Vielen Dank, für uns ist das eine große Freude“, sagt Peter Vater, Tierheimleiter und Vorsitzender des Tierschutzvereins Görlitz. Eine solch hohe Summe sei sehr selten. „Und wir sind wirklich auf Spenden angewiesen, um den Betrieb in bewährter Form aufrecht zu erhalten.“ Jedes Jahr



laufen allein Tierarztkosten in Höhe einer mittleren fünfstelligen Summe auf. Und die kommunalen Zuschüsse reichen oft

nicht aus. Derzeit hat das Tierheim 60-65 Hunde, 100 Katzen und diverse Kleintiere wie Kaninchen, Meerschweinchen, Wellensittiche. 90 Prozent der Tiere seien Fundtiere. Die Nähe zu Polen mache es komplizierter als anderswo, weil dort herrenlose Tiere frei herumlaufen dürften und sich natürlich nicht an Grenzen hielten. Oft müssten diese Tiere in Deutschland dann aufgegriffen werden. Die KommWohnen-Spende soll für ein neues Dach für das Katzenhaus verwendet werden. „Dort tropft es rein, wir müssen dringend was tun.“ 



# Wir sind für Sie da

## Unsere Kundenbetreuer helfen Ihnen bei allen Fragen gern weiter

In der Organisation unserer Kundenbetreuer gibt es ab sofort eine Veränderung. Die Corona-Pandemie hat uns gelehrt, dass man aus Gründen der Gesundheit und wegen Kontaktbeschränkungen nicht mehr zu allen Zeiten in Büros mit mehreren Menschen sitzen sollte. Die Stadtteilbüros aus drei Mitarbeitern, die wir vor wenigen Jahren aufgebaut hatten,

sind nun also nicht mehr die optimale Lösung. KommWohnen baut daher die Räume im Haus der Geschäftsstelle so um, dass alle Mitarbeiter ein eigenes Büro haben.

Das hat Auswirkungen auf die Aufteilung unserer Objekte auf unsere Kundenbetreuer. Statt sie Stadtteilbüros zuzuordnen, haben unsere Mieter nun jeweils ei-

nen festen Ansprechpartner. Wer das für welches Objekt ist, zeigt die Übersicht auf der folgenden Seite.

Wir erhöhen damit den Service für unsere Mieter und freuen uns auch über Vorteile für uns. Mobile Office und Digitalisierung gehen natürlich auch an uns nicht vorüber. Und mit der neuen Struktur wird dies besser funktionieren können. 



**Noreen Czerny**

Teamleiterin  
Wohnungswirtschaft  
03581 461194  
n.czerny@kommwohnen.de



**Patrycja Antolak**

Kundenbetreuerin  
03581 461172  
p.antolak@kommwohnen.de



**Sarah Hübner**

Kundenbetreuerin  
03581 461166  
s.huebner@kommwohnen.de



**Dorota Chuderska**

Kundenbetreuerin  
03581 461212  
d.chuderska@kommwohnen.de



**Felix Pfohl**

Kundenbetreuer  
03581 461170  
f.pfohl@kommwohnen.de



**Torsten Pietsch**

Kundenbetreuer  
03581 461196  
t.pietsch@kommwohnen.de



**Aline Schulz**

Kundenbetreuerin  
03581 461180  
a.schulz@kommwohnen.de



**Ulf Weder**

Kundenbetreuer  
03581 461162  
u.weder@kommwohnen.de



**Sandra Speer**

Kundenbetreuerin  
03581 461174  
s.speer@kommwohnen.de



**Steffi Ritter**

Kundenbetreuerin  
03581 461160  
s.ritter@kommwohnen.de



**Marta Melcher**

Kundenbetreuerin  
03581 461184  
m.melcher@kommwohnen.de



**Henriette Baron**

Kundenbetreuerin  
03581 461183  
h.baron@kommwohnen.de



**Jane Liepelt**

Kundenbetreuerin  
03581 461210  
j.liepelt@kommwohnen.de



**Doreen Böhme**

Beraterin für  
Betriebskosten-  
abrechnung  
03581 461189  
d.boehme@kommwohnen.de



**Kerstin Teschner**

Beraterin für  
Betriebskosten-  
abrechnung  
03581 461313  
k.teschner@kommwohnen.de



# Wer ist mein Ansprechpartner?

Im Straßenverzeichnis finden Sie laut Ihrer Adresse den richtigen Kontakt

|                           |         |                               |         |                               |         |
|---------------------------|---------|-------------------------------|---------|-------------------------------|---------|
| Albrecht-Thaer-Str.       | Ritter  | Gersdorfstr.                  | Melcher | Leipziger Str. 32/Lutherpl. 3 | Liepelt |
| Alexander-Bolze-Hof       | Baron   | Goethestr. 17                 | Liepelt | Leschwitzer Str.              | Antolak |
| Alex-Horstmann-Str.       | Weder   | Goethestr. 32                 | Weder   | Lilienthalstr.                | Hübner  |
| Am Feierabendheim         | Baron   | Gutenbergstr. 3               | Ritter  | Löbauer Str.                  | Hübner  |
| Am Flugplatz              | Liepelt | Gutenbergstr. 33              | Liepelt | Lunitz 6B+14                  | Weder   |
| Am Hirschwinkel           | Hübner  | Hafenstr.                     | Pietsch | Lunitz 6D                     | Liepelt |
| Am Stockborn              | Hübner  | Hainwald                      | Ritter  | Lutherstr.                    | Liepelt |
| Am Wasserwerk             | Pietsch | Handwerk                      | Weder   | Lutherplatz                   | Weder   |
| Am Wiesengrund 59, 61     | Melcher | Hans-Nathan-Str.              | Speer   | Melanchthonstr. 12A           | Liepelt |
| Am Wiesengrund 28         | Pietsch | Hartmannstr.                  | Weder   | Melanchthonstr. 33+38         | Ritter  |
| An der J.-R.-Becher-Str.  | Liepelt | Heilige-Grab-Str.             | Schulz  | Nordring                      | Schulz  |
| An der Landeskrone        | Liepelt | Heilige-Grab-Str. Parkplatz   | Liepelt | Obersteinweg                  | Weder   |
| An der Terrasse           | Schulz  | Heinrich-Heine-Str.           | Speer   | Parsevalstr.                  | Hübner  |
| An der Weißen Mauer       | Ritter  | Helle Gasse                   | Liepelt | Paul-Keller-Str.              | Liepelt |
| An der Zittauer Straße    | Liepelt | Helmut-von-Gerlach-Str.       | Liepelt | Paul-Taubadel-Str.            | Speer   |
| Anton-Saefkow-Str.        | Pietsch | Hinter der Diesterwegstr.     | Pietsch | Pestalozzistr.                | Ritter  |
| Antonstr.                 | Melcher | Hinter der Paul-Keller-Str.   | Liepelt | Pestalozzistr. 5              | Pietsch |
| Antonstr. Stellplätze     | Liepelt | Hohe Str.                     | Schulz  | Peter-Liebig-Hof              | Baron   |
| Arthur-Ullrich-Str.       | Speer   | Hospitalstr.                  | Weder   | Peterstr.                     | Weder   |
| Bahnhofstr.               | Pietsch | Hotherstr.                    | Weder   | Pomologische Gartenstr.       | Ritter  |
| Bautzener Str.            | Ritter  | Hugo-Keller-Str.              | Weder   | Pontestr.                     | Hübner  |
| Bautzener Str. 26/27      | Liepelt | Hussitenstr.                  | Schulz  | Promenadenstr. 60             | Liepelt |
| Bergstr.                  | Weder   | Jakobstr.                     | Liepelt | Promenadenstr. 80             | Ritter  |
| Berliner Str.             | Liepelt | James-von-Moltke-Str.         | Liepelt | Querstr.                      | Liepelt |
| Biesnitzer Str.           | Ritter  | Jauernicker Str.              | Ritter  | Rauschwalder Str.             | Hübner  |
| Brautwiesenstr. 5-7       | Liepelt | Jochmannstr.                  | Hübner  | Rauschw. Str. 74/Hilgerstr.   | Liepelt |
| Brautwiesenstr. 17/18     | Hübner  | Johann-Haß-Str.               | Pietsch | Reichertstr. 15-25 + 60-64    | Böhme   |
| Brüderstr. 9              | Liepelt | Johanna-Dreyer-Str.           | Pfohl   | Reichertstr. 43-55            | Pietsch |
| Brüderstr. 11             | Pietsch | Johannes-Wüsten-Str. 2+6      | Weder   | Reichertstr. 66, 72, 74, 82   | Liepelt |
| Brunnenstr./Hilgerstr.    | Liepelt | Johannes-Wüsten-Str. 20B      | Liepelt | Reichertstr. 84, 110          | Liepelt |
| Büchtemannstr.            | Böhme   | Jonas-Cohn-Str.               | Antolak | Richard-Jecht-Str.            | Ritter  |
| Büttnerstr. 22+26         | Liepelt | Julius-Motteler-Str.          | Pfohl   | Rothenburger Str.             | Hübner  |
| Christoph-Lüders-Str.     | Liepelt | Kamenzer Str. 6               | Böhme   | Sattigstr. 18                 | Liepelt |
| Clara-Zetkin-Str.         | Speer   | Kamenzer Str. 7+9             | Ritter  | Sattigstr. 24                 | Ritter  |
| Daniel-Riech-Str.         | Liepelt | Karlstr.                      | Liepelt | Schanze                       | Weder   |
| Deutsch-Ossig-Ring        | Antolak | Karl-Eichler-Str.             | Speer   | Schlesische Str.              | Baron   |
| Diesterwegstr.            | Pietsch | Klosterplatz                  | Weder   | Schwarze Str.                 | Weder   |
| Elisabethstr.             | Weder   | Königshufen 32                | Liepelt | Scultetusstr.                 | Melcher |
| Erich-Weinert-Str.        | Pfohl   | Konsulplatz                   | Liepelt | Seidenberger Str.             | Liepelt |
| Etkar-André-Str.          | Antolak | Konsulstr. 16                 | Pietsch | Sonnenplan                    | Liepelt |
| Finstertorstr.            | Weder   | Konsulstr. 19-23 + 65         | Liepelt | Sonnenstr.                    | Weder   |
| Fischmarkt                | Weder   | Kopernikusstr.                | Speer   | Sporergasse                   | Weder   |
| Fleischerstr. 1           | Weder   | Kränzelstr.                   | Weder   | Spremberger Str.              | Hübner  |
| Fleischerstr. 11-14+18/19 | Liepelt | Krölstr. 13+14                | Pietsch | Stauffenbergstr.              | Antolak |
| Frauenburgstr.            | Böhme   | Krölstr. 23+36                | Weder   | Südoststr.                    | Ritter  |
| Frauenburgstr. 1+5+27     | Pietsch | Krölstr. 42/Leipziger Str. 35 | Liepelt | Teichstr./Brunnenstr.         | Liepelt |
| Friedensstr.              | Liepelt | Krölstr. 44A+B                | Böhme   | Thomas-Müntzer-Ring           | Liepelt |
| Friedrich-Engels-Str.     | Pietsch | Kunnerwitzer Str.             | Ritter  | Walther-Rathenau-Str. 63, 65  | Böhme   |
| Friedrich-List-Str.       | Speer   | Landeskronstr.                | Hübner  | Walther-Rathenau-Str. 104     | Liepelt |
| Friedrich-Naumann-Str.    | Speer   | Langenstr. 27 + 39/40         | Weder   | Wendel-Roskopf-Str.           | Baron   |
| Friesenstr.               | Ritter  | Langenstr. 34                 | Böhme   | Wielandstr.                   | Ritter  |
| Fritz-Heckert-Str.        | Antolak | Langenstr. 45                 | Liepelt | Zeppelinstr.                  | Hübner  |
| Fröbelstr. 2              | Pietsch | Lausitzer Str.                | Melcher | Zittauer Str. 4 + 19-29       | Liepelt |
| Fröbelstr. 3              | Ritter  | Leipziger Str.                | Weder   | Zittauer Str. 82-114          | Pfohl   |
| Gerda-Boenke-Str.         | Antolak | Leipziger Str. 16             | Pietsch | Zur Tischbrücke               | Liepelt |



# Hasselhoff an der Villa

## Görliwood lockt den nächsten US-Schauspieler an



Es war längst nicht das erste Mal, dass unsere Villa Ephraim Schauplatz von Filmdreharbeiten ist. Die Crew der Krimiserie „Wolfsland“ ist schon mehrmals zu Gast gewesen.

Aber wer da Anfang Oktober auftauchte, ist einer der bekanntesten Namen: US-Schauspieler David Hasselhoff, der in

den 1980er Jahren mit „Knight Rider“ und „Baywatch“ berühmt wurde. Gemeinsam mit dem deutschen Schauspieler Henry Hübchen stand er für „Ze Network“ vor der Kamera – und die Villa durfte das Wohnhaus von Hübchen spielen. Ganz entspannt liefen die Dreharbeiten ab, an der Villa genauso wie an vielen anderen Orten in Görlitz, wo über mehrere Wochen Teile der Serie entstanden.

„Ich bin ja sonst nicht so, aber von dem würde ich mir auch mal ein Autogramm geben lassen“, sagte eine Mitarbeiterin vom Villa-Team beim Zuschauen durchs Fenster. Die nebenstehende Kollegin zuckte daraufhin nur die Schultern: „Naja. Für mich müsste es schon George Clooney sein.“ Verwöhnte Görlitzer. Aber wer weiß, was Görliwood noch so alles möglich macht... 

## Impressum

### Herausgeber

KommWohnen Service GmbH  
Konsulstraße 65  
02826 Görlitz  
Internet: [www.kommwohnen.de](http://www.kommwohnen.de)

**KOMMWOHNEN**  
Service GmbH

### Ansprechpartner:

Arne Myckert, Geschäftsführer  
Telefon: 03581 4610  
Email: [info@kommwohnen.de](mailto:info@kommwohnen.de)

### Redaktion & Layout

Jenny Thümmeler  
Telefon: 03581 461 144

Texte: Jenny Thümmeler, Tom Kubitz  
Fotos: KommWohnen, André Schulze,  
Danilo Dittrich, pixabay, Jahnschule

### Druck

WIRmachenDRUCK GmbH  
Mühlbachstr. 7  
71522 Backnang

## Betriebsruhe 2022

Im kommenden Jahr gibt es ein paar Brückentage, an denen bei KommWohnen Betriebsruhe herrscht. Es betrifft den 27. Mai, den 27. bis 30. Dezember sowie Heiligabend und Silvester. Wir bitten um Ihr Verständnis.

## Eine Bitte zum Aufzug

Wenn Ihnen an unseren Aufzügen optische Mängel auffallen (defekte Beleuchtung, verschmutzte Türführungsschienen etc.), melden Sie diese bitte während unserer Geschäftszeiten an den zuständigen Kundenbetreuer. Größere Schäden oder Havarien können Sie (insbesondere außerhalb unserer Geschäftszeiten) direkt an die Wartungsfirma melden (Info am Aufzug). Vielen Dank!

## Hochzeit im Hafen

Auch 2022 kann im Hafen Görlitz geheiratet werden. Gemeinsam mit dem Görlitzer Standesamt bieten wir Trauungstermine im maritimen Trauzimmer zu folgenden Terminen an: 23. April, 14. Mai, 25. Juni, 23. Juli, 13. August, 17. September und 8. Oktober. Trauungen sind dann jeweils in der Zeit von 9.30 bis 13.30 Uhr möglich. Terminbuchungen über das Standesamt. Wer mag, kann auch gleich vor Ort im Hafencafé feiern.

## Corona-Zwänge

Wegen der dynamischen Corona-Infektionszahlen passen wir die Öffnung unserer Geschäftsstelle laufend neu an. Zeitweise kann es passieren, dass sie geschlossen ist. Dienstags zum Sprechtag sind die Büros bis 18 Uhr besetzt. Generell bitten wir um vorherige Terminvereinbarung bei den zuständigen Kundenbetreuern, die per Mail und Telefon erreichbar sind. Dokumente können Sie in unseren Briefkasten einwerfen.



# Weitere Ansprechpartner

## Geschäftsführung und weitere Abteilungen im Bild



**Arne  
Myckert**

Geschäftsführer

03581 4610  
info@  
kommwohnen.de



**Lisa  
Ludewig**

Prokuristin

03581 461324  
l.ludewig@  
kommwohnen.de



**René  
Mitzenheim**

Prokurist

03581 461340  
r.mitzenheim@  
kommwohnen.de



**Jenny Thümmeler**

Medienreferentin/  
Öffentlichkeits-  
arbeit  
03581 461144  
j.thuemmler@  
kommwohnen.de

## Havarie und Störung außerhalb der Geschäftszeiten?

Bitte wenden Sie sich an den Notdienst  
der entsprechenden Handwerkerfirma  
laut Aushang in Ihrem Haus.

## Sprechzeiten

KommWohnen - Kundencenter  
Konsulstraße 65, 02826 Görlitz  
Telefon: 03581 4610  
Dienstag 9.00 bis 18.00 Uhr  
und nach Vereinbarung  
Achtung: Wegen Corona entfällt der  
Sprechtag teils. Infos auf der Homepage.



**Abteilung  
Bautechnik**  
(mit Teamleiter  
Joachim  
Wätzig, links)  
(1 Kollegin  
fehlt)



**Regie-  
betrieb,  
unsere  
Handwerker**  
(mit Leiter  
Klaus  
Schäfer,  
links)



**Seges**  
(mit Leiter  
Torsten  
Berndt, rechts)



**Team von Villa  
Ephraim und  
Hafen Görlitz**  
(mit Leiter  
Andreas  
Zimmermann)





Wir wünschen all unseren Mietern und Geschäftspartnern frohe Weihnachten und ein gesundes neues Jahr!